

Predigt: 2. Mo. 19, 1-6 (Perikope III)

Predigt von: Pfr. Stefan Wagener

08.08.2021

Sonntag: 10. Sonntag nach Trinitatis / Israelsonntag
Wochenspruch: „Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.“ (Ps.33,12)
Lesung: Mk.12,28-34
Wochenpsalm: Psalm 126 / EG 750

Lied: 316,1-3 Lobe den Herren ...

Kanzelgruß:

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

KW 561 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

Predigttext: 2. Mo.19,1-6

19,1 Am ersten Tag des dritten Monats nach dem Auszug der Israeliten aus Ägyptenland, genau auf den Tag, kamen sie in die Wüste Sinai. 2 Denn sie waren ausgezogen von Refidim und kamen in die Wüste Sinai und lagerten sich dort in der Wüste gegenüber dem Berge. 3 Und Mose stieg hinauf zu Gott. Und der HERR rief ihm vom Berge zu und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakob und den Israeliten verkündigen: 4 Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht. 5 Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. 6 Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst.

Gott will einen Bund mit uns schließen

Liebe Gemeinde,

der heutige Sonntag hat den Beinamen „Israelsonntag“ und möchte damit unterstreichen, dass das Judentum und das Christum nicht nur gemeinsame Wurzeln haben, sondern auch zusammengehören. Um diese Gemeinsamkeit, die in den Predigttexten zum Ausdruck kommt, geht es an diesem Sonntag.

Dabei ist wichtig, dass wir eines nicht vergessen. Erstens: Gott hat zum Volk Israel eine eigene und besondere Geschichte und Beziehung. Diese Geschichte Gottes mit dem Volk Israel gilt bis heute. Israel ist und bleibt das besondere Volk Gottes. Der Bund, den Gott mit dem Volk Gottes am Berg Horeb geschlossen hat ist bis heute gültig.

Das bedeutet als weiteres, dass das Christentum nicht an Stelle des Judentums tritt. Die Kirche ist nicht das neue Gottesvolk und hat auch nicht das Volk Israel abgelöst. Das ist oft behauptet worden in der Kirchengeschichte und das hat dazu geführt, dass Juden unter Christen verfolgt wurden und es Pogrome gegen Juden gegeben hat. Es ist Teil der dunklen Geschichte des Christentums, was wir unter den Juden angerichtet haben, dass dann in der systematischen Judenverfolgung im nationalsozialistischen Deutschland gipfelte.

Daher ist dieser „Israelsonntag“ so wichtig, damit wir uns unserer gemeinsamen Wurzeln bewusst werden und zugleich auch die unterschiedlichen Wege Gottes mit den Menschen wahrnehmen und erkennen.

Wichtig ist weiter: Das Christentum ist aus dem Judentum hervorgegangen, es ist ein Zweig am Stamm des Judentums. Bei der Berufung des Volkes Israels am Berg Horeb, wovon unser Predigttext berichtet, sollten von Anfang an auch alle anderen Menschen in die Beziehung zu Gott mit einbezogen werden, denn am Ende der Rede Gottes an das Volk Israel heißt es: **„Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.“**

Das Volk Israel ist bis heute also Gottes **„heiliges Volk“** und das heißt, es gehört Gott. Denn alles was Gott gehört ist heilig. Das kann man besonders deutlich am Tempel in Jerusalem sehen. Der Tempel in Jerusalem ist heilig, denn er gehört Gott. Darin wohnt er. Alle Geräte, die im Tempel gebraucht werden, sind heilige Geräte, denn ihr Gebrauch ist nur dazu bestimmt, den Gottesdienst im Tempel auszurichten. Sie gehören zum Tempel und damit zu Gott.

Von daher ist es für uns Christen wichtig mit besonderem Augenmerk auf das Volk Israel zu schauen, zu sehen, wie es lebt, was es tut. Das gilt für heute, wenn wir auf das Land Israel schauen aber auch genauso, wenn wir im Alten Testament die Geschichte Israels lesen und studieren.

Was können wir davon lernen? Dazu wird uns im heutigen Predigttext schon vieles gesagt und dem wollen wir nachgehen.

1. Gott will die Beziehung zu den Menschen.
2. Die Beziehung zu Gott verändert den Menschen.

Zu 1.) Gott will die Beziehung zu den Menschen

Wer das 2. Buch Mose liest bis zu unserem Predigttext, der wird erstaunt feststellen, dass Gott der Handelnde ist. Er hat das Klagen des Volkes in der Sklaverei in Ägypten gehört und hat sie deshalb herausgeführt. Er hat sie durch das Schilfmeer trockenen Fußes hindurchgebracht und in der Wüste bis zu dem Berg Horeb, sie mit Manna, Wachteln und Wasser versorgt. Es ist also Gott, der das Leben, das Überleben des Volkes in einer lebensfeindlichen Welt sichert. In all dem wird deutlich: Gott ist der Handelnde.

Warum tut er das? Die Antwort ist, er will die Beziehung zu den Menschen. Und dieser Wille Gottes kommt in besonderer Weise zum Ausdruck, indem er sich ein Volk auserwählt, an dem die Völker der Welt erkennen können: Siehe, so ist Gott! In der Heilsgeschichte Gottes mit dem Volk Israel wird Gott erkennbar, nicht nur dann, wenn das Volk Israel blüht und erfolgreich ist, wie z.B. im Königtum von David und Salomo, sondern auch da, wo es

darniederliegt und zerstreut wird in alle Welt. In Licht und Schatten, im Erfolg aber auch in den Niederlagen sehen wir, wie Gott sein Volk begleitet und nicht loslässt, bis heute. Gott kündigt seinen Bund mit dem Volk Israel nicht auf!

Gott steht am Anfang der Geschichte mit dem Volk Israel und er steht jetzt dem Volk Israel bei und er wird auch in Zukunft sein auserwähltes Volk nicht im Stich lassen. Und so bleibt bis heute der Umgang mit dem Staat Israel der Gradmesser, wie wir zu Gott stehen. Das heißt nicht, dass wir alles was Israel tut gutheißen müssen, dennoch sollten wir – wie es immer so schön heißt – in „konstruktiver Partnerschaft“ den Staat Israel der Gegenwart begleiten. Das bedeutet aber auch zugleich, dass wir Deutschen für die in unserem Land lebenden Juden eine besondere Verantwortung haben und dem Antisemitismus als Christen entschieden entgegenzutreten haben. Denn jeder Jude ist und bleibt in den besonderen Bund Gottes eingebunden, von dem unser Predigttext erzählt.

Zu 2. Die Beziehung zu Gott verändert den Menschen.

Das zweite ist, dass die Beziehung zu Gott uns Menschen verändert. Wer auf Gott hört, wer auf sein Reden antwortet, dessen Leben wird sich verändern. Wer in die heilige Beziehung Gottes hineintritt, der wird heilig. Der gehört zu Gott. Das hat wiederum Auswirkung auf das Leben.

Das Besondere in der Beziehung zu Gott ist, dass er mit uns spricht. Er tritt aus der Verborgenheit heraus und gibt sich uns zu erkennen. Das hat zur Folge, dass wir unser Leben neu verstehen aus dem Lichte Gottes. Das bedeutet hier in unserem Predigttext z.B., dass klar gesagt wird, dass das Volk Israel seine Rettung aus der Sklaverei, seinen Auszug aus Ägypten, nicht sich selbst zu verdanken hat, sondern dass es Gottes Handeln ist. Gottes Handeln am Menschen bedeutet für ihn Freiheit. Er ist nicht mehr Sklave irgendeines anderen Menschen und wenn es der mächtige Pharao in Ägypten ist. Wer zu Gott gehört und mit ihm in Beziehung steht, der ist frei.

Der Bund am Berg Horeb ist ein Bund zwischen freien Menschen und Gott. Das Volk Israel ist frei und in seiner Freiheit antwortet es auf die Bundesanfrage Gottes. Das Verhältnis des Bundes regeln die 10 Gebote, die im Kapitel 20 folgen.

Durch den Bund wird das Volk Israel zum heiligen Volk Gottes – bis heute. Der Bund bestimmt das Leben des Volkes Israel. Er hebt es heraus aus der Völkergemeinschaft. Dies gilt es anzuerkennen und zu akzeptieren.

Was bedeutet das für uns Christen?

In der Bibel finden wir, so haben wir es gelernt, das Alte Testament und das Neue Testament. Es müsste aber korrekter heißen: das Erste und das Zweite Testament. Der zweite Bund ist es, weil mit diesem neuen Bund sich Gott an die Menschen richtet, die nicht zum Volk Israel gehören. Dieser neue Bund wird durch Christus an uns herangetragen und ist Ausdruck der Liebe Gottes, die alle Menschen in die Freiheit führen will und in die Beziehung zu sich.

Auch im neuen Testament gilt das, was wir schon im Bund Gottes mit Israel beobachtet haben. Gott ist es, der handelt. Gott ist es, der uns aus der Sklaverei herausführt, in der

unser Leben gefangen ist. Sei es das Geld, sei es Schuld am Anderen oder das Streben nach Glück auf Kosten anderer. Gott will uns frei machen, damit auch wir Menschen werden, die die Liebe Gottes in dieser Welt leben und weitergeben. Das kommt deutlich zum Ausdruck bei der Lesung des Evangeliums für den heutigen Tag: die Liebe zu Gott, die Liebe zum Nächsten und die Liebe zu sich selbst. In diesem Dreieck vollzieht sich der Wille Gottes für unser Leben.

Durch Christus werden wir in die heilsame Beziehung zu Gott hineingenommen. Und was für das Volk Israel der Berg Horeb ist und der Bund, der dort geschlossen wurde, ist für uns die Taufe. Der Einzelne ist durch Gott gerufen und an ihn richtet sich die Frage Gottes und jeder Einzelne antwortet darauf. Unser Ja auf Gottes Bundesanfrage ist das, dass wir uns Taufen lassen mit Wort und Wasser.

Im Bund Gottes mit Israel und auch im Bund mit uns durch Christus stellt Gott die gleiche Frage: **„Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund mit euch halten, so sollt ihr mein Eigentum sein ...“** (V.5). Unsere Taufe, unsere Konfirmation ist unsere Antwort auf die Frage Gottes **„werdet ihr meiner Stimme gehorchen?“** Die Stimme Gottes vernehmen wir in seinem Wort. Sie wird uns verkündigt in der Predigt, im Gesang der Lieder aus dem Gesangbuch und wir hören sie im Gebet. Darin ist der Bund mit Gott begründet.

Die Geschichte des Volkes Israels und der Christen zeigt uns auch, dass Gott letztlich der Garant des Bundes mit ihm ist. Das Volk Israel fällt immer wieder aus dem Bund heraus und auch wir Christen. Gott aber sucht uns immer wieder und er lässt uns nicht los und lädt uns immer wieder ein, ihm zu vertrauen.

Durch eingestehen der Schuld am Willen Gottes, durch die Vergebung, die Gott uns immer wieder schenkt, wandern wir weiter im Hören auf ihn und werden verwandelt auf dem Weg mit Gott und er führt uns zum Ziel zu ihm hin zum Segen für die Welt.

Damit kommt der besondere Bund Gottes mit Abraham zum Ziel, indem der Bund mit Israel und auch der Bund der Taufe mit uns zum Ziel kommt, so wie er es Abraham, dem Vater des Glaubens, verheißen hat: **„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“** (1.Mo.12,3).

So kommt der Bund Gottes mit Israel und der Bund der Taufe durch seinen Sohn Jesus Christus mit uns zum Ziel, indem unser Leben ein Segen für alle Menschen wird.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Lied: 290,1-2+7 Nun danket Gott ...